Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kabale und Liebe

Schiller, Friedrich

Mannheim, 1785

VD18 11601590

Szene II

urn:nbn:de:bsz:31-88547

Visual Library

Zweite Szene.

Ein alter Kammerdiener des Fürsten, der ein Schmukkästchen trägt. Die Vorigen.

Kammerdiener. Seine Durchlaucht der Herzog empfehlen Sich Milady zu Gnaden, und schiken Ihnen diese Brillanten zur Hochzeit. Sie kommen so eben erst aus Venedig.

Lady. (hat das Kästchen geösnet, und fährt erschroken zurük) Mensch! was bezahlt dein Herzog für diese Steine?

Kammerdiener. (mit finsterm Gesicht) Sie kosten ihn keinen Heller.

Lady. Was? Bist du rasend? Nichts? — und (indem sie einen Schritt von ihm weg tritt) du wirfst mir ja einen Blik zu, als wenn du mich durchbohren woltest — Nichts kosten ihn diese unermeßlich kostbaren Steine?

Kammerdiener. Gestern sind siebentausend Landskinder nach Amerika fort — Die zahlen alles.

Lady. (sezt den Schmuk plözlich nieder, und geht rasch durch den Saal, nach einer Pause zum Kammerdiener) Mann, was ist dir? Ich glaube, du weinst?

Kammerdiener. (wischt sich die Augen, mit schreklicher Stimm, alle Glieder zitternd) Edelsteine wie diese da — Ich hab auch ein paar Söhne drunter.

Lady. (wendet sich bebend weg, seine Hand fassend) Doch keinen Gezwungenen?

Kammerdiener. (lacht fürchterlich) O Gott — Nein — lauter Freiwillige. Es traten wol so etliche vorlaute Bursch' vor die Front heraus, und fragten den Obersten, wie theuer der Fürst das Joch Menschen verkaufe? — aber unser gnädigster Landesherr lies alle Regimenter auf dem Paradeplaz aufmarschieren, und die Maulaffen niederschießen. Wir hörten die Büchsen knallen, sahen ihr Gehirn auf das Pflaster sprüzen, und die ganze Armee schrie: Juchhe nach Amerika! —

Lady. (fällt mit Entsezen in den Sofa) Gott! Gott! — Und ich hörte nichts? Und ich merkte nichts?

Kammerdiener. Ja gnädige Frau — warum mußtet Ihr denn mit unserm Herrn gerad auf die Bärenhaz reiten, als man den Lermen zum Aufbruch schlug? — Die Herrlichkeit hättet Ihr doch nicht versäumen sollen, wie uns die gellenden Trommeln verkündigten, es ist Zeit, und heulende Waisen dort einen lebendigen Vater verfolgten, und hier eine wütende Mutter lies, ihr saugendes Kind an Bajoneten zu spießen, und wie man Bräutigam und Braut mit Säbelhieben auseinander riß, und wir Graubärte verzweiflungsvoll da standen, und den Burschen auch zulezt die Krüken noch nachwarfen in die neue Welt — Oh, und mitunter das polternde Wirbelschlagen, damit der Allwissende uns nicht sollte beten hören —

Lady.

Lady. (steht auf, heftig bewegt) Weg mit diesen Steinen — sie blizzen Höllenflammen in mein Herz (sanfter zum Kammerdiener) Mäßige dich armer alter Mann. Sie werden wieder kommen. Sie werden ihr Vaterland wieder sehen.

Kammerdiener. (warm und voll) Das weiß der Himmel! Das werden Sie! — Noch am Stadtthor drehten sie sich um, und schrieen: »Gott mit Euch, Weib und Kinder — Es leb unser Landesvater — am jüngsten Gericht sind wir wieder da!" —

Lady. (mit starkem Schritt auf und niedergehend) Abscheulich! Fürchterlich! — Mich beredete man, ich habe sie alle getroknet die Tränen des Landes — Schreklich, schreklich gehen mir die Augen auf — Geh du — Sag deinem Herrn — Ich werd ihm persönlich danken (Kammerdiener will gehen, sie wirft ihm ihre Goldbörse in den Hut) Und das nimm, weil du mir Wahrheit sagtest —

Kammerdiener. (wirft sie verächtlich auf den Tisch zurük) Legts zu dem übrigen. (er geht ab.)

Lady. (sieht ihm erstaunt nach) Sophie, spring ihm nach, frag ihn um seinen Namen. Er soll seine Söhne wieder haben. (Sophie ab. Lady nachdenkend auf und nieder. Pause. Zu Sophien, die wieder kommt) Gieng nicht jüngst ein Gerüchte, daß das Feuer eine Stadt an der Grenze verwüstet, und bei vierhundert Familien an den Bettelstab gebracht habe? (sie klingelt.)

Sophie. Wie kommen Sie auf das? Allerdings ist es so, und die mehresten dieser Unglüklichen

dienen jezt ihren Gläubigern als Sklaven, oder verderben in den Schachten der fürstlichen Silberbergwerke.

Bedienter. (kommt) Was befehlen Milady?

Lady. (gibt ihm den Schmuk) Daß das ohne Verzug in die Landschaft gebracht werde! — Man soll es sogleich zu Geld machen, befehl ich, und den Gewinst davon unter die Vierhundert vertheilen, die der Brand ruinirt hat.

Sophie. Milady, bedenken Sie, daß Sie die höchste Ungnade wagen.

Lady. (mit Gröse) Soll ich den Fluch seines Landes in meinen Haaren tragen? (sie winkt dem Bedienten, dieser geht) Oder wilst du, daß ich unter dem schreklichen Geschirr solcher Tränen zu Boden sinke? — Geh Sophie — Es ist besser falsche Juweelen im Haar, und das Bewußtseyn dieser That im Herzen zu haben.

Sophie. Aber Juweelen, wie diese! Hätten Sie nicht Ihre schlechtern nehmen können? Nein wahrlich Milady! Es ist Ihnen nicht zu vergeben.

Lady. Närrisches Mädchen! Dafür werden in einem Augenblik mehr Brillanten und Perlen für mich fallen, als zehen Könige in ihren Diademen getragen, und schönere —

Bedienter. (kommt zurük) Major von Walter —

Sophie. (springt auf die Lady zu) Gott! Sie verblassen —

Lady.

Lady. Der erste Mann der mir Schreken macht — Sophie — Ich sei unpäßlich Eduard — Halt — Ist er aufgeräumt? Lacht er? Was spricht er? O Sophie! Nicht wahr, ich sehe häßlich aus?

Sophie. Ich bitte Sie Lady —

Bedienter. Befehlen Sie, daß ich ihn abweise?

Lady. (stotternd) Er soll mir willkommen seyn. (Bedienter hinaus) Sprich Sophie — Was sag ich ihm? Wie empfang ich ihn? — Ich werde stumm seyn. — Er wird meiner Schwäche spotten — Er wird — o was ahndet mir — Du verlässest mich Sophie? — Bleib — Doch nein! Gehe! — So bleib doch. (der Major kommt durch das Vorzimmer.)

Sophie. Sammeln Sie sich. Er ist schon da.

Dritte Szene.

Ferdinand von Walter. Die Vorigen.

Ferdinand. (mit einer kurzen Verbeugung) Wenn ich Sie worinn unterbreche, gnädige Frau —

Lady. (unter merkbarem Herzklopfen) In nichts, Herr Major, das mir wichtiger wäre.

Ferdinand. Ich komme auf Befehl meines Vaters.

Lady. Ich bin seine Schuldnerin.

Ferdinand. Und soll Ihnen melden, daß wir uns heurathen — So weit der Auftrag meines Vaters.

Lady.